

Schwarze Liste für säumige Prämienzahler

ANDREAS KNEUBÜHLER

ST. GALLEN. Lange hatte sich die Kantonsregierung gegen sogenannte schwarze Listen mit betriebenen Prämienzahlern gewehrt. Doch nun werden sie eingeführt, weil die Kosten dafür tiefer sind als angenommen.

Schwarze Listen mit den Namen von säumigen Zahlerinnen und Zahlern von Krankenkassenprämien gelten als eine Art Exportschlager aus dem Kanton Thurgau. Die Idee wurde in den letzten Jahren von diversen Kantonen übernommen: Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Tessin oder Zug. Nach einigen Slaläufen und einer verschobenen Einführung stösst nun auf Januar 2015 auch der Kanton St. Gallen dazu. Auslöser war im Februar 2011 eine gemeinsame Motion der Fraktionen von FDP und SVP gewesen. Sie verlangte die Einführung einer Liste von säumigen Prämienzahlern. Wer darauf aufgeführt ist, soll nur noch im Notfall Anspruch auf medizinische Behandlung haben.

Kostet viel, bringt nichts?

Die St. Galler Regierung wehrte sich gegen die Liste: Sie koste viel und bringe wenig, lautete das Argument. Im Kantonsrat war die Debatte darüber kontrovers, schliesslich setzten sich aber FDP und SVP durch. Mit einem Mehrheitsbeschluss wurden im

Krankenversicherungsgesetz die Grundlagen für solche Listen geschaffen. Allerdings wurde der Start verschoben. Und vor der Einführung sollte die Regierung nochmals Bericht erstatten, ob wegen der hohen Kosten ein Zusatznutzen möglich sei.

Betriebskosten sind tiefer

Diesen Auftrag hat die Regierung in der Beilage zur Rechnung 2013 erfüllt. In den Ausführungen entkräftete sie ihr früheres Hauptargument: Die Einführung der Liste kostet nicht mehr bis zu einer Million Franken. Auch sind die Betriebskosten wesentlich tiefer als die jährlich rund 500'000 Franken. Der Grund für den Preisabschlag: Die Sozialversicherungsanstalt (SVA) habe verschiedene Software-Anpassungen vorgenommen, die nun – quasi als Nebeneffekt – auch das Führen von schwarzen Listen ermöglichen. Deshalb müsse nur noch mit jährlichen Kosten von rund 40'000 Franken gerechnet werden. Die Regierung fasst zusammen: Damit habe sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis stark verändert und sie stehe einer Einführung nicht mehr ablehnend gegenüber.

In der Junisession des Kantonsrats löste die Ankündigung keine weitere Debatte aus. Es gab dazu nur ein Votum von SP-Kantonsrätin Agnes Haag. Nur die Tatsache, dass die Liste jetzt

billiger komme als angenommen, legitimierte die Einführung doch nicht, sagte sie. Man finde in den Ausführungen auch nichts über den erwarteten Nutzen.

Start der Liste ist nun definitiv 2015. Darauf werden die Namen von Personen aufgeführt sein, die ihre Prämien nicht bezahlt haben und darum bis zu einem Fortsetzungsbegehren betrieben wurden. Versicherte, die Ergänzungsleistungen bezögen, sowie Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren würden vorher ausgesiebt, so Peter Altherr, Leiter Amt für Gesundheitsversorgung. Wer darauf steht, wird von der SVA informiert.

Ärzte entscheiden

Die Liste kann hauptsächlich von Ärzten eingesehen werden. Finden sich ihre Patienten darauf, müssen sie entscheiden, ob es sich um einen Notfall handelt. Was darunter zu verstehen ist, hat der Kanton nicht definiert. Erstbehandlungen gälten in der Regel als Notfälle, erklärt Peter Altherr. Dies schliesse auch Laboruntersuchungen ein. Findet aber eine Behandlung statt, obwohl der Name auf der Liste steht und es sich nicht um einen Notfall handelt, bleibt das finanzielle Risiko beim behandelnden Arzt. Im Thurgau standen Ende 2011 6500 Namen auf einer solchen Liste. Im Kanton St. Gallen erwartet Peter Altherr mehr.



Die Buchser Schülerschaft konnte mit viel Spass den Buchser Energie-Gedanken erleben.

Bild: pd

Energiesparen ist kinderleicht

Das EW Buchs gibt Wissen an die nächste Generation weiter. Aus diesem Grund organisiert man Erlebnistage für die 5. Klassen der Buchser Schulen.

BUCHS. Um den Schülern die Bereiche Elektrizitäts- und Wasserversorgung spielerisch näher zu bringen, besuchte Hagen Pöhnert, Direktor des EW Buchs, die Schülerinnen und Schüler im März im Klassenzimmer.

Als Praxisbezug zu den Unterrichtsstunden und um den Kindern hautnah zu demonstrieren, wie Strom erzeugt wird, hat das EW Buchs zusätzlich die Schülerinnen und Schüler zu einem Erlebnistag in den Kraftwerken eingeladen. Die Buchser Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen erhielten einen Überblick über

die Tätigkeiten des Wasser- und Elektrizitätswerks in Buchs. Die Kinder präsentierten ihre vorbereiteten Energiespartips. Auf Eigeninitiative wurden sogar ansprechende Flyer gestaltet, welche auch die Erwachsenen zum Energiesparen anspornen.

In einer Präsentation wurde ersichtlich, welchen Aufwand die Mitarbeiter des EWB betreiben, damit zu Hause sauberes Wasser fliesst. Bei der Besichtigung des Trinkwasserreservoirs waren die Schüler begeistert vom sauberen Buchser Wasser. Bei der Führung durch die Kraft-

werksanlagen wurde gezeigt, wie Energie erzeugt wird und welche geballte Kraft des Wassers in den Turbinen im Kraftwerk Altendorf umgesetzt wird.

Auch der Spassfaktor fehlte selbstverständlich nicht bei dieser Veranstaltung. Die Schülerinnen und Schüler bauten ihre eigenen Mini-Wasserkraftwerke aus Holz und konnten diese anschliessend am Tobelbach testen. Das Feedback von Lehrern und Schülern war durchwegs positiv und das EW Buchs wird auch nächstes Jahr eine Exkursion durchführen. (pd)

Anzeige

Es gibt nicht den Bauch.
Es gibt nicht den Kunden.

Deshalb sind wir keine Krankenversicherung für Kunden. Sondern für Menschen. Wir fördern Ihre Gesundheit auf vielfältige Art und Weise. Zum Beispiel, in dem wir uns an den Kosten eines Fitnessabos oder Yogakurses beteiligen.

Lassen Sie sich von uns beraten. In einer der 120 Agenturen, per Telefon unter 0844 277 277 oder auf www.css.ch. **Ganz persönlich.**

CSS
Versicherung